

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 16 (1955)

Heft: 1

Nachruf: Joseph Burri-Weber

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegeben werden, beträgt der Bestand der Zentralbibliothek nun 1279 Musikwerke, die den Sektionen kostenlos zur Verfügung stehen. An Hand der Anzahl im Jahre 1954 ausgeliehenen Werke geht nun deutlich hervor, daß das Gemeinschaftswerk der Sektionen, die Zentralbibliothek, eine segensreiche Wirkung ausstrahlt, indem die Programme eine Veredelung in der Auswahl der Werke zeitigen und die Sektionen damit wirkliche Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes leisten. Die Ausleihe wurde sehr rege benützt, woraus dem Zentralbibliothekar viel Arbeit entsteht, was jedermann begreiflich sein wird. Darum sollten wir uns alle ihm dadurch erkenntlich zeigen, indem wir die Ausleihvorschriften peinlich genau einhalten wollen. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir die Herren Dirigenten und die Musikkommissionen der Sektionen daran, daß die Zentralbibliothek außer den sogenannten Standardwerken noch recht viele schöne Werke besitzt, die auch einmal verlangt werden sollten. Plötzlich werdet Ihr entdecken, daß es nicht nur am Namen eines Werkes liegt, sondern darauf ankommt, wie man ein Werk aufführt, damit sich der Erfolg einstellt oder nicht. Für nähere Details verweisen wir auf den Bibliothekbericht. (Schluß folgt)

Joseph Burri-Weber †

Die Veteranenfamilie des Eidgenössischen Orchesterverbandes ist in Trauer versetzt. Am 13. Dezember 1954 ist der Ruswiler Organist und Dirigent, Herr Joseph Burri-Weber, einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren EOV-Veteran und hat seit 1915, d. h. seit seiner Gründung, den Orchesterverein Ruswil, Sektion des EOV, während fast vierzig Jahren mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Selbstlosigkeit geleitet. Dazu gehörte auch Direktor Burris ständige Sorge und Vor-sorge für einen geeigneten Nachwuchs unter den Orchesterspielern. Mit größter Geduld versuchte er z. B. immer wieder, junge Violinisten heranzubilden und ihnen die Begeisterung für das Orchesterspiel einzupflanzen. Etwa 35 Jahre lang leitete Herr Burri auch den Männerchor Ruswil und einige Zeit auch die Musikgesellschaft Ruswil. Vor etlichen Jahren wählte ihn die katholische Kirchgemeinde zum Organisten und Dirigenten des Kirchenchores. Auch diese neue Aufgabe übernahm der Verstorbene mit größter Pünktlichkeit, persönlicher Aufopferung und gutem Fachkönnen. Die Liebe zu den jungen Musikfreunden veranlaßte ihn auch, einen kleinen Kinderchor zu gründen, die sogenannten Werktagssänger, und das Schicksal wollte es, daß der tüchtige Musiker gerade auf der Fahrt mit dem Motorrad zu einer dieser Proben vom Schnitter Tod hinweggerafft wurde — vergebens warteten die Kinder auf ihren geschätzten Direktor.

Das Musikleben von Ruswil verliert in dem so unerwartet Abberufenen einen echten und gewissenhaften Musiker, der durch seine Charaktergaben eine fast unersetzbare Persönlichkeit wurde. Eine außerordentlich zahlreiche Trauergemeinde gab dem lieben Verstorbenen das letzte Geleite. Bei diesem Anlasse

wurde ihm auch eine musikalische Ehrung durch die Aufführung des Requiems von Markus Koch durch den Kirchenchor und den Orchesterverein Ruswil zuteil. Ruswil und vor allem dessen Musikfreunde werden Herrn Direktor J. Burri-Weber ein treues, dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Der Zentralvorstand des EOV und die Redaktion der «Sinfonia» möchten an dieser Stelle ebenfalls den Ausdruck ihrer aufrichtigsten Teilnahme den Hinterbliebenen und den betroffenen musikalischen Vereinen übermitteln. Chz.

Les nouvelles acquisitions de la bibliothèque centrale de l'exercice 1953/54 (Suite)

En passant en revue les oeuvres de caractère nettement symphonique que la bibliothèque centrale de la SFO a acquises au cours de l'exercice 1953/54, nous avons voulu montrer que notre bibliothèque s'est de nouveau enrichie d'un nombre respectable de symphonies préclassiques et classiques. A côté de Haydn, Mozart et Beethoven, nous avons rencontré les auteurs préclassiques Fils et Richter appartenant à l'école de Mannheim, Wagenseil et Hoffmann du groupe Viennois, les «Londoniens» Jean-Christien Bach et Abel, le Genevois Fritz et le «postclassique» Schubert.

La deuxième section du catalogue (A 2) comprend des oeuvres symphoniques formant ouverture à un opéra ou simplement des ouvertures de concert indépendantes. En effet, l'ouverture n'a pas tardé, dès la fin du XVII^e siècle, à prendre un caractère «symphonique», par le choix des thèmes, la construction en cycle de deux ou de trois mouvements, la forme bithématique et le travail de développement appliqué aux thèmes présentés.

Les nouvelles ouvertures, insérées au catalogue en 1953/54, appartiennent à différents types, à l'ouverture «lulliste», à la «sinfonia» scarlatienne, au «pot-pourri». Lully (1632 à 1687) commence son ouverture par un Grave majestueux au rythme pointé et aux enchaînements d'accords compacts, place au centre un fugato vif en contrepoint modérément savant, pour conclure par la répétition, très souvent abrégée, de la première partie grave, ou simplement par une cadence fastueusement orchestrée. Lully a fait usage de ce type d'ouverture orchestrale déjà en 1658 (dans sa musique de ballet «Alcidiana») ; et nous retrouvons en principe la même forme d'ouverture encore chez Beethoven, dans son ouverture «Die Weihe des Hauses» (La consécration de la maison), op. 124, de 1822 ! L'ouverture de Lully a donc fait preuve d'une longévité surprenante.

Toute autre, de par son caractère musical, sociologique et son architecture, la «sinfonia» que Alessandro Scarlatti (1659—1725) avait l'habitude de choisir comme introduction de ces innombrables opéras et oratorios (on connaît les titres de 115 opéras, de plus d'une douzaine d'oratorios !), débute par un allegro gai, populaire, aux rythmes entraînants, aux motifs de fanfare, aux traits rapides et, parfois, bruyants ; la partie médiane est